



Inge Voltmann-Hummes (Autor)

Traumjob Sportlehrer/in?

Belastungserleben und Selbstwirksamkeitsverwaltung von
Schulsportlehrkräften

Inge Voltmann-Hummes



Traumjob Sportlehrer/in?

Belastungserleben und
Selbstwirksamkeitserwartung
von Schulsportlehrkräften



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag

<https://cuvillier.de/de/shop/publications/1256>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentzsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1 Einleitung und Problemstellung

Die hohe Zahl der Frühpensionierungen bei Lehrern¹ hat in den letzten Jahren zu einer Reihe von Untersuchungen und Publikationen zu Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf geführt (ROTHLAND, 2007; HILLERT & SCHMITZ, 2004; SCHAARSCHMIDT, 2004; VAN DICK, 1999; VAN DICK, WAGNER & PETZEL, 1999; VAN DICK, WAGNER, PETZEL, LENKE & SOMMER, 1999; KRAMISCH-AEBISCHER, 1995; RUDOW, 1995). Die Dramatik des Themas Lehrergesundheit wird mit den von SIELAND und TACKE (2000, S. 8) vorgelegten Zahlen untermauert, denen zufolge nur 56,5% der Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen (Zahlen gelten für Niedersachsen) die Pensionsgrenze erreichen. Die vorzeitige Dienstunfähigkeit betrifft im Schnitt bundesweit seit 10 Jahren zwischen 50% bis 55% der Lehrer. Im Jahre 2000 waren es sogar 64% (WEBER, 2004).

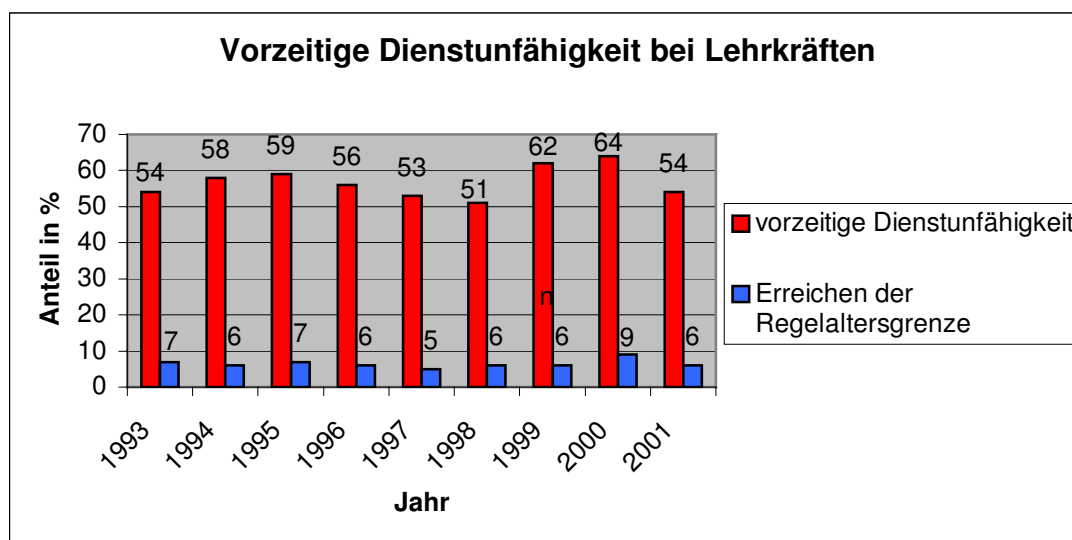


Abbildung 1.1: Vorzeitige Dienstunfähigkeit und Erreichen der Regelaltersgrenze bei Lehrern in Deutschland (nach: HILLERT & SCHMITZ, 2004, S. 24).

Die Tatsache, dass z. T. weniger als 10% der Lehrkräfte die Regelaltersgrenze erreichen, wird begünstigt durch die so genannten Vorruhestandsrege-

¹ Die Verwendung des Begriffs ‚Lehrer‘ bezieht weibliche und männliche Lehrkräfte ein. Er tritt auch in den wissenschaftlichen Termini wie ‚Lehrergesundheit‘ oder ‚Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung‘ an die Stelle der verwaltungsfachlich vorgeschriebenen Berufsbezeichnung ‚Lehrkraft/Lehrkräfte‘.

lungen, die es Beamten zeitweise ermöglichten, unter Minderung der Versorgungsbezüge vorzeitig aus dem Erwerbsleben auszusteigen.

Es sind insbesondere die Lehrkräfte an Grundschulen, die in signifikant hohem Maße krankheitsbedingt aus dem Schuldienst ausscheiden. Dies zeigen Untersuchungsergebnisse aus Rheinland-Pfalz (siehe Tabelle 1.2).

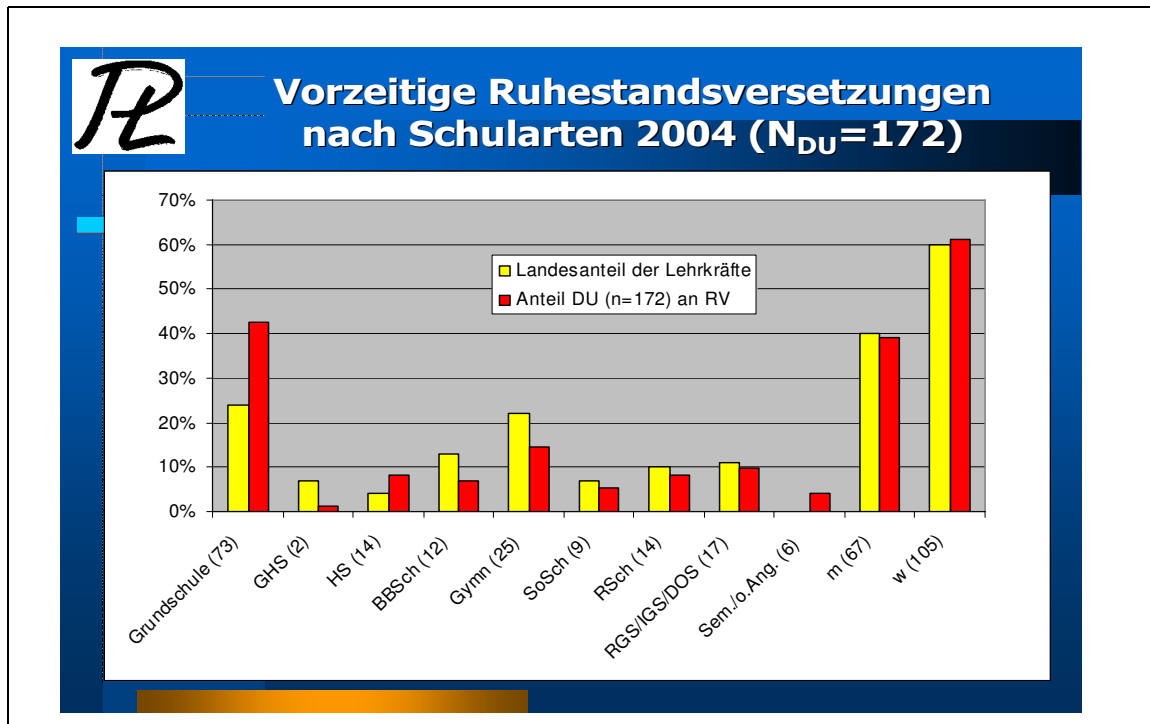


Abbildung 1.2:

Vorzeitige Ruhestandsversetzungen in Rheinland-Pfalz (nach: HEYSE, 2005)

Erläuterungen am Beispiel der Grundschullehrkräfte:

von insgesamt 73 in den Ruhestand versetzten Lehrkräften (etwa 24% aller Pensionierten) scheidet über 40% wegen Dienstunfähigkeit aus dem Dienst aus.

DU = Dienstunfähige, RV = Ruhestandsversetzungen

Es lassen sich leider keine statistischen Angaben über fächerspezifische Zusammenhänge weder bei Schulbehörden noch Amtsärzten ermitteln, so dass über Spezifität, Ausprägungsgrad und Zeitpunkt der Erkrankung im Zusammenhang mit Unterrichtsfächern keine Anhaltspunkte gefunden werden können.

Die Frage also, ob auch Sportlehrkräfte, die täglich ein hohes Maß an Bewegung absolvieren und damit körperlich widerstandsfähiger sind (HOLLMANN, 1965; HOLLMANN, LIESEN, ROST, HECK UND SATOMI, 1985, HOLLMANN 2002), zu den besonders Gefährdeten gehören, lässt sich folglich mit statistischem Mate-

rial nicht belegen. Die vorliegende Arbeit möchte dieses Forschungsdefizit aufgreifen und die u. a. Hypothese prüfen, dass insbesondere bei Sportlehrkräften ein besonderes Belastungspotential gegeben ist.

Ihr liegt der persönliche Eindruck der Autorin aus ihrer Tätigkeit in der Sportfachaufsicht in Niedersachsen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg mit ca. 750 zu betreuenden Schulen zugrunde, dass Sportlehrer mit zunehmendem Alter einen vermehrten Unterrichtseinsatz im Zweitfach wünschen. Sie verweisen dabei auf die hohen körperlichen Anforderungen, die durch das Leisten von Hilfestellung, das Demonstrieren von Übungs- und Bewegungsabfolgen und nicht zuletzt durch die erhebliche Lärmbelastung in Sporthallen und Bädern entstehen und auf die Erfahrung, diesen nicht immer gewachsen zu sein. Aufgrund der Situation der Unterrichtsversorgung kann diesem Wunsch aber vielfach nicht entsprochen werden, so dass eine ‚Flucht‘ ins Zweitfach oft nicht möglich ist.

Eine ähnliche Vermutung äußert HELMUT HEYSE, Leiter des Projektes ‚Lehrgesundheit‘ in Rheinland-Pfalz, in einem persönlichen Gespräch 2005: Er schätzt die Sportlehrer und -lehrerinnen sogar als gefährdeter als andere Fachlehrkräfte ein, konnte aber auch keine konkreten empirischen Daten zu Differenzen zwischen den Fächern zugrunde legen.

Falls diese Hypothese – datengestützt - aufrechterhalten werden kann, ist die Frage nach Personalentwicklungsmaßnahmen zu stellen, die präventiv wirksam werden. Eine Plattform für solche Maßnahmen, auf der viele Unterrichtende erreicht werden können und aufgrund neuerer Entwicklungen und Vorschriften erreichen sollen, ist die Lehrerfortbildung. Unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen, mit welchem Umfang und welchen Inhalten sie für die Lehrkräfte bereit steht, soll im Folgenden kurz skizziert werden.

Die Lehrerfortbildung im Fach Sport ist (zumindest in Niedersachsen zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung) in der günstigen Situation, dass sie aufgrund besonderer Finanzierungsvoraussetzungen ein umfangreiches Angebot vorhalten kann. Der organisierte Sport insgesamt ist Destinatär der Wett-

einnahmen des Landes Niedersachsen z. B. aus Toto-Lotto. Aus diesen Mitteln wird auch die Lehrerfortbildung im Fach Sport finanziert. Deren Angebot ist im Zeitraum von 2000-2004 (hierzu gibt es eigenes Zahlenmaterial, siehe Abbildung 1.3.) entsprechend umfangreich und wurde mit ca. 2000 Teilnehmerstunden allein im Regierungsbezirk Lüneburg sehr gut angenommen.

Die nachfolgenden Abbildungen, die das Ergebnis eigener turnusmäßiger Abfragen von Fortbildungswünschen an die Sportfachkonferenzen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg widerspiegeln, machen deutlich, dass Fortbildung als Instrument zur Qualitätsverbesserung von Unterricht eine bedeutende Rolle zugeordnet wird und keineswegs in der Akzeptanz rückläufig ist, auch wenn eine Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen ab Mitte der 1990er Jahre nur noch in der unterrichtsfreien Zeit erlaubt war.

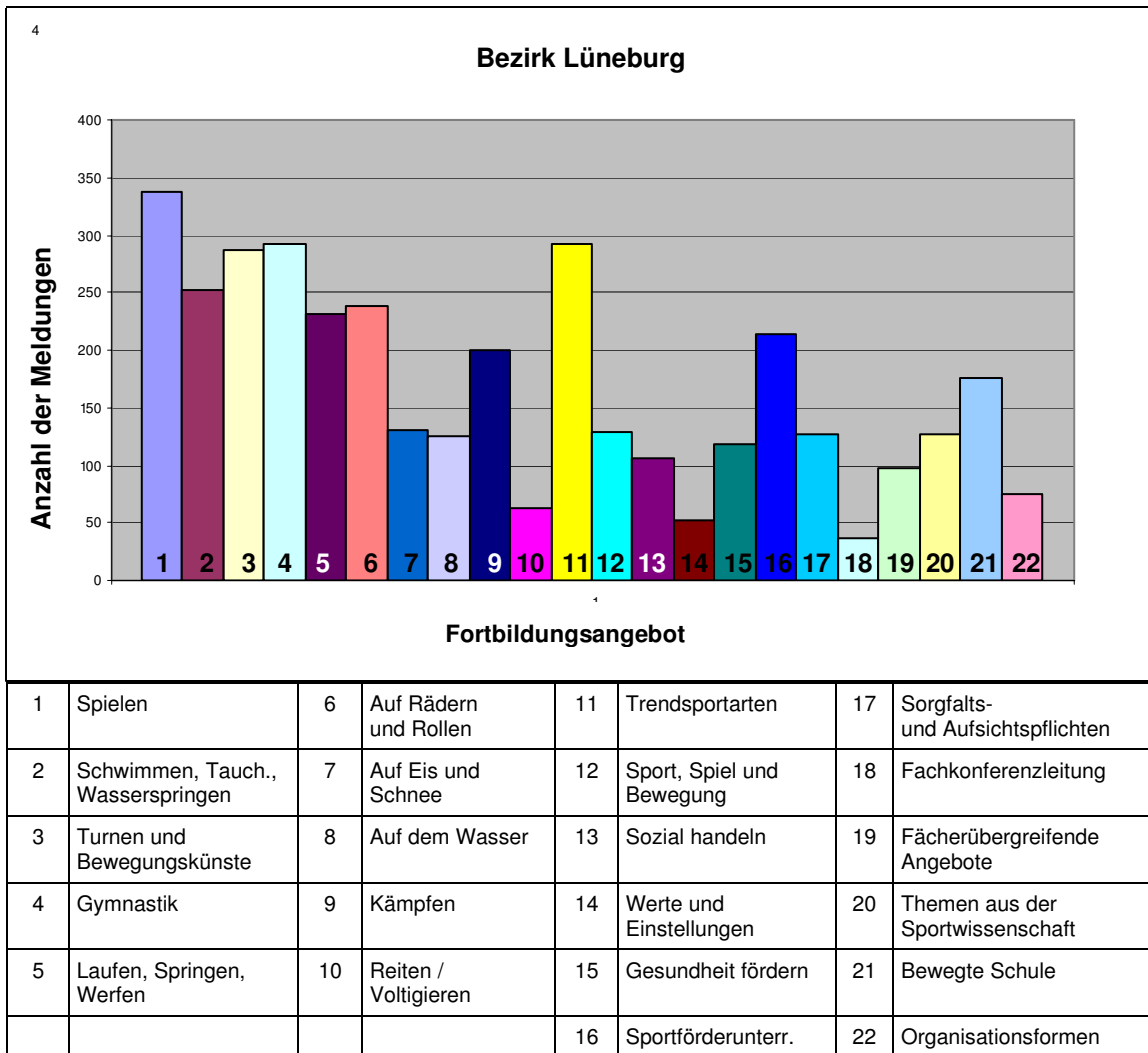


Abbildung 1.3:

Fortbildungswünsche im ehem. Reg. Bezirk Lüneburg (ca. 750 Schulen) im Fach Sport an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen (eigene Datei)
 (Säulen 12-15 greifen die 4 Lernfelder des Berufsschulsports auf)

Die Sportfortbildung bietet regelmäßig Kurse zu Sportarten aus den verschiedensten Erfahrungs- und Lernfeldern an und ist im Kern auf fachpraktische und fachmethodische Hilfen und Unterstützungsangebote für Sport unterrichtende Lehrkräfte ausgerichtet. Das Angebot orientiert sich im Wesentlichen an drei Punkten:

- o an den Wünschen der Sportlehrer, die alle zwei bis drei Jahre erhoben werden. Diese spiegeln eher fachpraktische Wünsche wider.
- o an den Schwerpunkten derjenigen Referenten, die in bewährter Form arbeiten. Sie stellen sozusagen das Fundament des jährlichen Programms dar.

- o an dienstlichen Vorgaben, die den Besitz von Lizenzen und Qualifikationen für die Erteilung von Unterricht in bestimmten Disziplinen und Sportarten vorschreiben (Wasserrettungsschein, Ski-, Trampolin-, Inlinerschein usw.).

Zu einem großen Anteil sind die Angebote entsprechend auf den Erwerb von fachlicher Qualifizierung in Trendsportarten und auf die Auffrischung oder die Vertiefung von bereits praktizierten Sportarten und Disziplinen ausgerichtet. Dies gilt vor allem für die Lehrkräfte des Grund- Haupt- und Realschulbereiches. An fachdidaktischen Fragestellungen sind eher die Lehrkräfte an Gymnasien interessiert. Kaum 10% der Angebote haben explizit sportpädagogische Themen zum Gegenstand, wie beispielsweise Fragen zur Situation der Mädchen im Hauptschulsport oder der Förderung der Sozialkompetenz im Mannschaftssport. Die Fortbildungswünsche verdeutlichen vor allem die Meinung von Sportunterrichtenden, dass eine erfolgreiche Arbeit im Unterricht von der eigenen fachpraktischen Sicherheit und den Kenntnissen über Sportarten abhängen.

Ohne Zweifel ist die Lehrerfortbildung im Fach Sport ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Unterrichtsqualität. Es kommen aber angesichts der Befunde zur Lehrgesundheit einerseits und der umfangreich wahrgenommenen Sportfortbildung andererseits Zweifel auf, ob der fachlichen Sicherheit tatsächlich die von Lehrkräften vermutete Bedeutung im Sinne psychophysischer Stärkung zukommt. Die gesundheitsprophylaktische Wirkung fachlicher Kompetenz im Fach Sport soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit geklärt werden.

Unübersehbar bleibt unabhängig von der tatsächlichen Wirkung von fachlicher Sicherheit die Frage, worin die Belastungen von Sportlehrkräften bestehen, die zu „Rückzug“ aus dem Fach oder gar Krankheit führen. Dazu ist es nötig, belastende Einflüsse, die sich aus der Tätigkeit als Sportlehrkraft ergeben, umfassend zu ermitteln.

Mit speziellem Augenmerk soll die Gruppe, die die höchsten krankheitsbedingten Ausfälle aufweist, die der Grundschullehrkräfte, untersucht werden. Ihre Situation ist darüber hinaus durch einen besonderen Umstand gekennzeichnet,

den es in anderen Schulformen auch, aber in geringerem Umfang gibt: die Notwendigkeit, fachfremd, d. h. ohne Kenntnisse aus einem wissenschaftlichen Studium, das Fach Sport zu unterrichten. „In mehr als 40% aller Grundschulen werden mehr als 50% des Sportunterrichts fachfremd unterrichtet“ (BRETTSCHEIDER, 2005, S. 93). Dies ist für die Arbeit in zweifacher Hinsicht von Bedeutung: Zum einen, weil in fachfremdem Unterricht eine besondere Belastungssituation vermuten werden kann und zum anderen, weil das hohe Maß fachfremden Unterrichts im Fach Sport ein Hinweis auf Bewertung dieses Faches liefert.

Man kann vermuten, dass Schulleitungen die Entscheidung, Lehrkräfte fachfremd für den Sportunterricht einzusetzen, u. a. deshalb relativ leicht fällt, weil Sportunterricht fachlich für weniger anspruchvoll gehalten wird als andere Fächer. Diese Verhältnisse sind zugleich Indikator für ein geringeres Prestige des Faches Sport und damit verbunden auch der Sportlehrkräfte. Einige weitere Hinweise auf eine entsprechende Bewertung des Faches Sport und der Sportlehrkräfte sollen im Folgenden kurz angeführt werden:

- o Wenn es personelle Engpässe gibt, fällt eher der Sportunterricht aus als der Fachunterricht.
- o Für kein anderes Fach werden so bereitwillig Anträge auf Unterrichtsbefreiung durch Eltern gestellt, wie für das Fach Sport.
- o In Hamburg wurde 1997 der gesamte Berufsschulsport in die Hände ehrenamtlicher Vereinsübungsleitern gegeben und 10 Jahre später der Schwimmunterricht für die Unterstufe an Schwimmmeister delegiert.

Fühlen sich Sportlehrkräfte als Lehrer 2. Klasse? Diesen Aspekt von Belastung soll explizit nachgegangen werden. Die theoretische Fundierung dieser heuristischen Fragestellungen soll durch einen Exkurs in die Sozialgeschichte des Sportlehrerberufs geleistet werden.

Zusammengefasst liegt die Intention der vorliegenden Arbeit darin, zum einen berufliche Belastungssituationen von Sportlehrkräften zu untersuchen, speziell die der mangelnden fachlichen Anerkennung im Kollegium. Zum anderen soll sie die vermeintliche Ressourcenwirkung der fachpraktischen Kompetenz überprüfen. Es soll daraus eine Datenbasis gewonnen werden, die ein differen-

ziertes Bild zu gesundheitsförderlichen und gesundheitsabträglichen Aspekten von Sportunterricht ermöglicht. Die Belastung der Sportunterrichtenden wird durch die Erhebung von Belastungsquellen im Berufsalltag ermittelt. Bezüglich der psycho-physischen Gefährdung sollen Anhaltspunkte durch die Messung der Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung gewonnen werden. Hierbei handelt es sich um ein psychologisches Konstrukt, das mit Hilfe eines Instrumentes, im vorliegenden Fall der Lehrer-Selbstwirksamkeitsskala von SCHMITZ (1999) gemessen wird. Je nach Höhe der Skalensummenwerte sind Aussagen über Belastungsgefährdung möglich. Das Konstrukt wird ausführlich in Kapitel 4.1. erläutert.

Zur Gewinnung der Daten wurden zwei Erhebungen mittels eines Fragebogens durchgeführt. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit ANNIKA WAGENPFEIL (2003) entwickelt, die einen kleinen Teil der Daten für ihre Staatsexamensarbeit auswertete. In einer ersten Erhebung wurden Sportunterrichtende (mit und ohne Fakultas im Fach Sport) aller Schulformen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg (Niedersachsen) befragt. Die zweite Erhebung richtete sich speziell an Teilnehmer/innen einer niedersachsenweiten Weiterbildungsmaßnahme (2003-2005) im Fach Sport für fachfremd unterrichtende Grundschullehrer, die durch die Weiterbildung eine so genannte ‚kleine Fakultas‘ im Sport an Grundschulen erworben haben. Diese zweite Stichprobe ist speziell für die Beschäftigung mit den im Grundschulsport tätigen Lehrkräften wichtig. Sie ermöglicht es, innerhalb der Gruppe der Grundschullehrkräfte drei unterschiedliche Qualifikationsstufen (mit Sportfakultas, ohne Sportfakultas, mit ‚kleiner Fakultas‘) zu unterscheiden und ggf. spezielle Rückschlüsse über den Zusammenhang von Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung und sportfachlicher und sportpraktischer Kompetenz zu ziehen.

Erwartet werden konkrete Hinweise und Anregungen dazu, wie zeit- und anforderungsgemäße Kursangebote in der Lehrerfortbildung sinnvoller Weise aussehen könnten und welche Maßnahmen im Hinblick auf die Förderung von Lehrergesundheit implementiert werden müssen.